

wurden 2008 Überreste einer vorklosterzeitlichen Siedlung erfasst. Die bisherigen Ergebnisse der Archäologie zeigen, dass im Umfeld der heutigen Stadt Harsewinkel, insbesondere an der Ems und den Zuflüssen Lutter und Abrooksbach, bereits im 9., spätestens aber im 10. Jahrhundert eine intensiv besiedelte Kulturlandschaft existierte. Dies wird verdeutlicht durch die bischöfliche Erschließung des Gebietes durch Kirche und Haupthof sowie durch eine herrschaftliche Durchdringung, angedeutet durch die nahe Wallburg. Diese Elemente der frühmittelalterlichen Siedlungskammer zeugen von einer systematischen, spätkarolingischen Erschließung der Landschaft entlang der Ems und ihrer Zuflüsse nach dem Abbruch der letzten Siedlung auf der Südseite der Ems im 5. Jahrhundert.

Der Zeitpunkt für die Aufgabe der neu entdeckten Siedlung im späten 12. Jahrhundert ist zwar gesichert, die Gründe dafür sind jedoch weniger eindeutig. Möglicherweise ist eine Verlagerung der Höfe an den Kirchhof im Rahmen der sich entwickelnden Ortschaft Harsewinkel eine Ursache für die Aufgabe der Siedlung. Am Ende dieser Siedlungsentwicklung existierten außerhalb des Ortes nur noch Einzelgehöfte, die etwas weiter vom Kirchhof entfernt lagen.

Summary

A settlement dating from the 9th to 12th centuries was discovered north of Harsewinkel. At least 14 post-built constructions, two basements of timber-framed buildings and at least one pit dwelling were identified as belonging to three farmsteads. The hamlet was part of a landscape which was newly settled in the Carolingian period and which then underwent a series of distinct changes in the 12th century.

Samenvatting

Ten noorden van Harsewinkel is een nederzetting uit de negende tot en met de twaalfde eeuw ontdekt. Minstens veertien gebouwplattengronden, twee kelders van vakwerkgebouwen en minstens één hutkom kunnen aan drie erven toegewezen worden. De nederzetting ligt in een in de Karolingische tijd nieuw ontsloten nederzettingsgebied, dat in de twaalfde eeuw duidelijke veranderingen laat zien.

Literatur

Walter Werland (Hrsg.), 1000 Jahre Harsewinkel. Zur Heimatgeschichte der Stadt an der Ems (Münster 1965).

Mittelalter

Von 2002 nach 2020 – Zeitsprünge auf dem Baugebiet Weitkamp/Uthof in Oelde

Kreis Warendorf, Regierungsbezirk Münster

Jürgen Pape,
Vincent Niestlé,
Andreas Wunschel

Ab Oktober 2002 fanden erste großflächige Ausgrabungen im Bereich des Oelder Baugebiets Weitkamp/Uthof auf einem Sandrücken zwischen Axtbach im Norden und Bergeler Bach im Süden statt. Die Untersuchungen umfassten dabei ein Areal von etwa 6,5 ha, auf dem neben mesolithischen, neolithischen und bronzezeitlichen Funden und Befunden auch zahlreiche Gebäuderelikte (u. a. von Wohnhäusern, Nebengebäuden und Speicherbauten) dokumentiert werden konnten, die auf eine umfassende und langlebige eisenzeitliche Besiedlung hindeuten. Längs der südlichen Terrassenkante zum Bergeler Bach erstreckte sich eine mittelalterliche Bebauung, u. a. mit

Wohnstallhäusern, Grubenhäusern und weiteren Nebengebäuden sowie Flureinteilungen durch Gräben. Das Fundspektrum ermöglicht eine vorläufige Datierung der Bauten vom 7./8. bis zum 9./10. Jahrhundert.

Weiterhin wurden im östlichen Untersuchungsareal bereits Teile des wahrscheinlich 1308 erstmals urkundlich erwähnten Hofes Uthof erfasst. Eine als Engelinck in Groningen bezeichnete Hofstelle gehörte in dieser Zeit Simon von Lippe, wechselte im Laufe der Jahrhunderte aber mehrfach den Besitzer, bis es nach 1878 zu Abrissmaßnahmen kam. Neben Fundamentresten und weiteren Relikten neuzeitlicher Bauten konnten Pfostengruben und

Steinverkeilungen identifiziert werden, die auf mindestens drei mittelalterliche Hausgrundrisse hindeuteten. Zusätzlich fanden sich drei Brunnen. Die geborgene Keramik setzt bereits im 9./10. Jahrhundert ein und reicht bis in die Neuzeit. Die mittelalterlichen Gehöfte auf dem Weitkamp und dem Uthof könnten somit eventuell aufeinander gefolgt sein.

Die 2002–2004 ergrabenen Flächen im Bereich des Weitkamps/Uthofes beschränkten sich auf das seinerzeit ausgewiesene Baugebiet und umfassten nicht das gesamte ehemalige Uthofgelände, sondern lediglich dessen west-

lichen Teil. Dementsprechend konnte auf den nun ins Auge gefassten, westlichen Erweiterungsflächen eine Fortführung und Ergänzung der bereits aufgedeckten Befundstrukturen erwartet werden. Dies galt auch für eisenzeitliche Siedlungsspuren in Form von Gruben und Grundrissen von Speicherbauten, die ebenfalls im Bereich des späteren Uthofes bzw. südlich davon identifiziert werden konnten.

So begannen im März 2020 die bauvorgehenden archäologischen Untersuchungen einer ca. 3 ha großen Teilfläche im Osten von Oelde an der Wiedenbrücker Straße (Abb. 1).

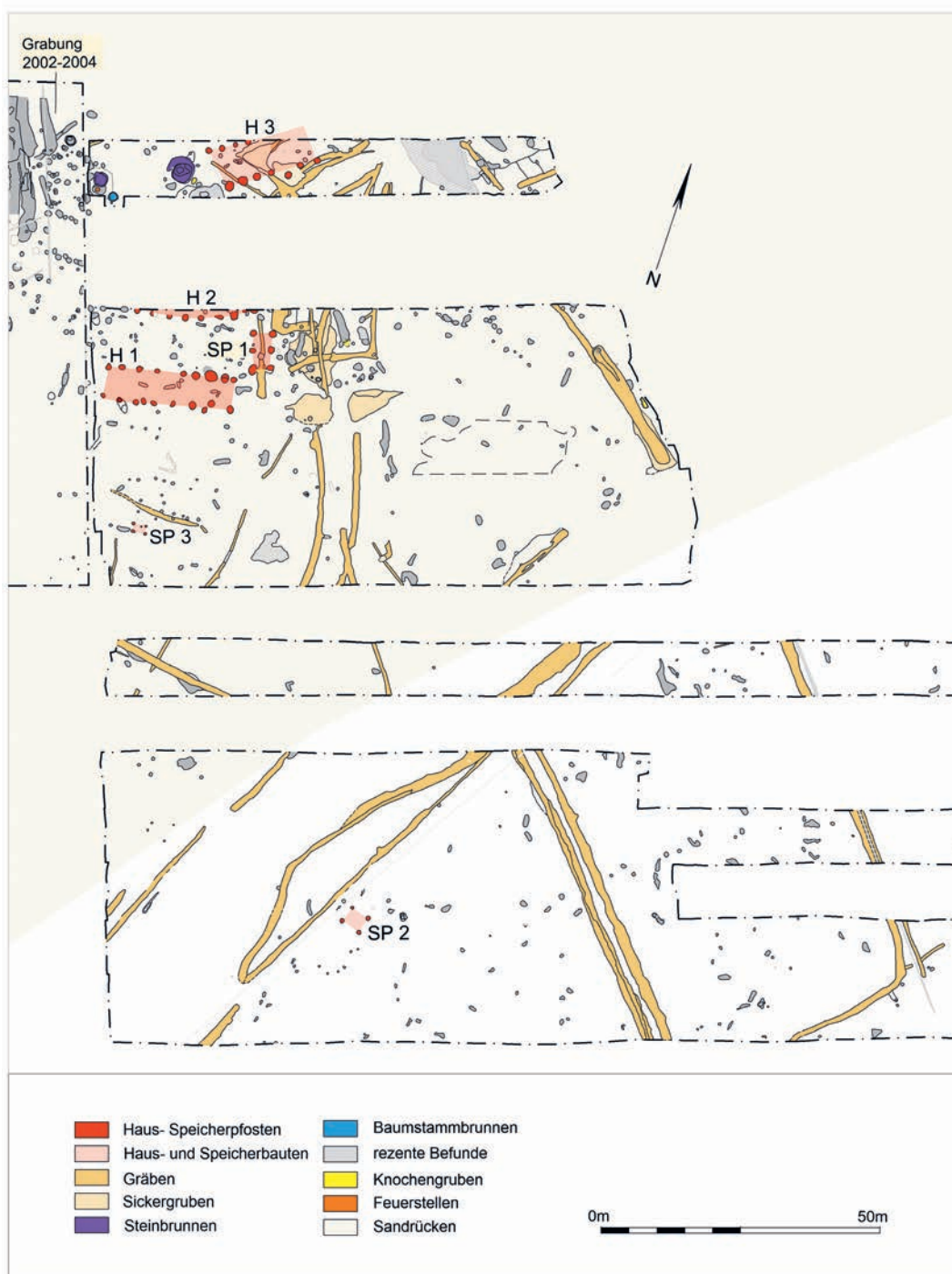


Abb. 1 Südwestlicher Teilbereich der Maßnahmenfläche »Oelde-Weitkamp II« mit den 2020 untersuchten Bereichen (Grafik: Stadt Oelde/J. Pape; LWL-Archäologie für Westfalen/M. Thede).

Die von der Stadt Oelde unter Begleitung der LWL-Archäologie für Westfalen durchgeführte Grabung wird 2021 fortgesetzt. Bereits im Vorfeld der Maßnahme fand Tobias Goebel als ehrenamtlicher Mitarbeiter der LWL-Archäologie für Westfalen im Bereich der vermuteten Hoffläche bei Sondenbegehungen zwei Kreuzemail- und eine große Heiligenscheibenfibel (Abb. 2). Die Fibeln datieren grob aus dem späten 9. bis

Abb. 2 Aus dem Frühmittelalter stammen zwei Kreuzemail- und eine Heiligenscheibenfibel, aufgefunden auf dem Grabungsgelände vom ehrenamtlichen Sondengänger Tobias Goebel. Der Durchmesser der großen Fibel beträgt ca. 3,3 cm (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/S. Brentführer).



11. Jahrhundert und passen somit gut in die bereits ermittelte Anfangszeit des Uthofes.

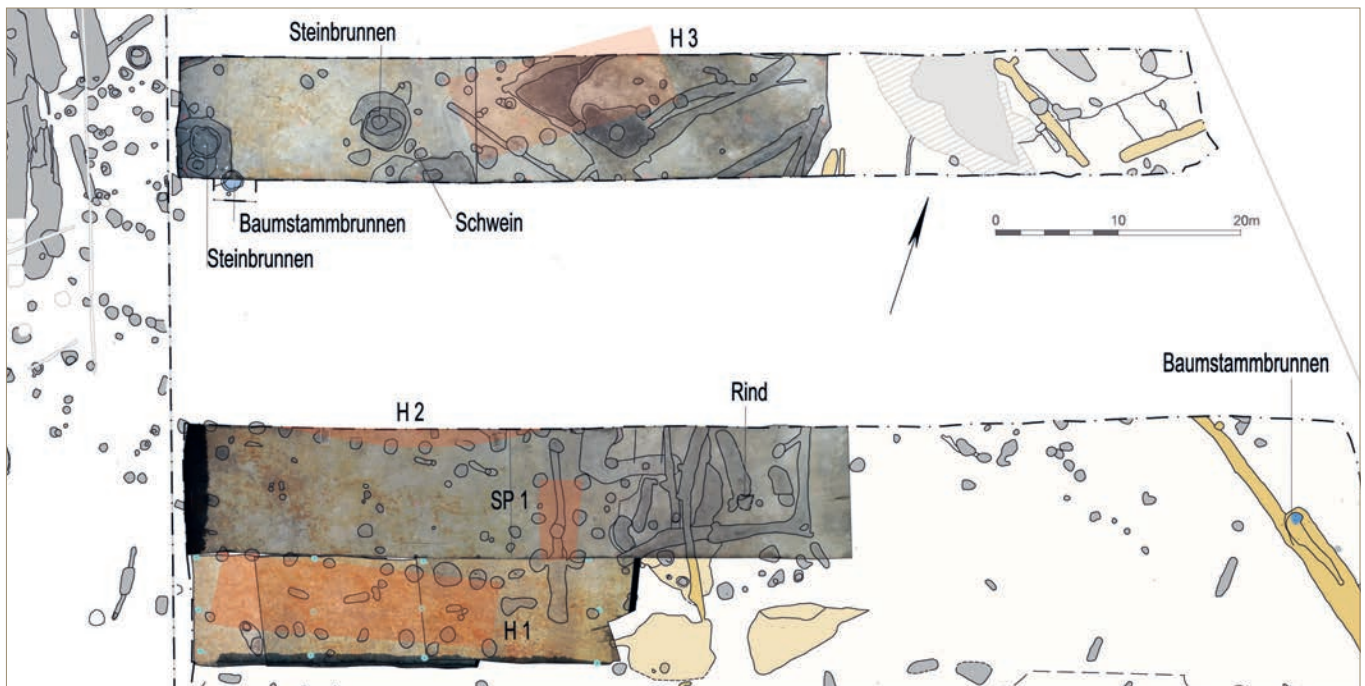
Den Erwartungen entsprechend konnten im Norden des Grabungsareals nahe der Wiedenbrücker Straße auf einer Fläche von ca. 80 m × 50 m zahlreiche Siedlungsspuren freigelegt werden, die nach Lage und Datierung dem erwähnten Uthof zugesprochen werden können. Auf dem noch nicht vollständig untersuchten Areal sind Pfostenspuren von vermut-

lich drei einschiffigen Hausgrundrissen (H 1–3, Länge bis 24 m) und einem großen Speicherbau (SP 1) mit sechs Pfosten nachzuweisen.

Zwischen diesen eng liegenden Befunden wurden zudem mehrere Brunnen aufgedeckt, darunter mindestens ein Baumstamm- sowie zwei Steinbrunnen (Abb. 3–5). Bei einer der beiden in Stein gesetzten Wasserstellen war der unterste Steinring – etwa 2 m unter der heutigen Oberfläche – auf eine breite Holzkonstruktion aufgesetzt (Abb. 4). Diese bestand aus sechs ca. 1,25 m langen, 0,20 m bis 0,25 m breiten und ca. 0,07 m dicken Bohlen, die eng gesetzt mit Holzdübeln randlich auf zwei unterliegenden Querbohlen befestigt waren. Die hölzerne Gründung im weichen Sandboden diente als stabile Grundlage für die darauf errichtete steinerne Röhre. Dendrochronologische Untersuchungen an den Bohlen datieren die Fällung der verwendeten Bäume in die 1180/1190er-Jahre. Die zahlreichen, innerhalb des Brunnenschachtes gefundenen Steine lassen eine absichtliche Verfüllung der Steinröhre nach seiner Nutzung vermuten. Dies erfolgte nach Ausweis der vergesellschafteten Keramik wahrscheinlich erst nach 1300. Auch der zweite Steinbrunnen, dessen nicht so tief reichende Fassung deutlich nachlässiger errichtet worden ist, wurde nach der Aufgabe absichtlich mit Steinen verfüllt (Abb. 5).

Die aus den Haus- und Siedlungsgruben der Hofstelle stammenden Funde – vornehmlich einfache Kugeltopfkeramik, darunter eine Reihe von Gefäßen mit Schwalbennesthen-

Abb. 3 Drohnenbilder der mittelalterlichen Befunde im Bereich des Uthofes. Rötlich unterlegt sind die Baustrukturen (Grafik: Stadt Oelde/J. Pape; Drohnentfotos: LWL-Archäologie für Westfalen/M. Esmvol).



keln – weisen überwiegend in das ausgehende Früh- bzw. in das Hochmittelalter. Sie bestätigen die oben geäußerte Vermutung, dass der Uthof bereits deutlich vor der ersten schriftlichen Erwähnung im Jahre 1308 existierte. Außer einer einzelnen, südlich etwas abseits liegenden Grube fehlen bislang weitere, eindeutig frühneuzeitlich zu datierende Befunde auf der Grabungsfläche. Der Schwerpunkt der neuzeitlichen Hofstelle ist bislang eindeutig im westlichen Hofareal auf den Grabungsflächen von 2003 und 2004 zu lokalisieren.

Im Osten der derzeitigen Grabungsfläche werden die nachgewiesenen Siedlungsbefunde durch eine Reihe von Nord-Süd-verlaufenden Gräben begrenzt. Hierzu zählen Entwässerungsgräben, die bei Regen das Ober-



Abb. 4 Breite Bohlenkonstruktion als Fundamentierung unterhalb der Brunnenröhre (Foto: Stadt Oelde/J. Pape).



Abb. 5 Angeschnittene Röhre eines Steinbrunnens mit Arbeitsgrube im Profil (Foto: Stadt Oelde/V. Niestlé).

flächenwasser nach Süden in die nahegelegene Aue des Bergeler Baches leiten sollten. Am Rand des Hofes führten sie dabei zum Teil durch große Grubenkomplexe, die offenbar einen Teil des abgeleiteten Oberflächenwassers zunächst sammelten. Eine andere Funktion ist für einen hochmittelalterlichen, noch nicht vollständig erfassten schmalen Graben anzunehmen, der südlich von Haus H 3 scharf rechtwinklig nach Westen umbiegt und danach bald ausläuft. Möglicherweise fasste dieser Graben ein einzelnes Gebäude oder einen Teil der hochmittelalterlichen Hofstelle ein oder grenzte ihn ab. Östlich der angeführten Gräben finden sich fast keine Siedlungsspuren, sodass sich hier offensichtlich die östliche Grenze der Hofstelle abzeichnet. Auch an de-

ren Westrand in nur 80 m Entfernung konnten 2002–2004 vergleichbare Nord-Süd-verlaufende Gräben nachgewiesen werden. Die bisherigen Ergebnisse zeigen eine kleine, im Westen und Osten jeweils durch Gräben eingefasste Hofstelle, die sich zudem durch eine weitgehende Platzkontinuität über einen langen Zeitraum hinweg auszeichnet.

Im Nordosten, am Rand der Grabungsfläche, deutlich außerhalb der erfassten Hofstelle, ist ein weiterer mittelalterlicher Graben nachgewiesen. Er wird von einem isoliert liegenden Baumstammbrunnen (Abb. 3) überlagert, aus dessen Verfüllung spätmittelalterliche Keramik stammt. Innerhalb des Hofbereiches wurden Niederlegungen von Tierkadavern vorgenommen. Dies zeigen zwei vollständige Tierskelet-

te aus zwei unterschiedlichen Gruben. Es handelt sich um ein Rinderskelett, das bereits beim Baggern teilweise im Zwischenboden über einer Grube angeschnitten wurde, sowie um das Skelett eines jungen Schweins aus einer kleinen Grube neben den oben angeführten Steinbrunnen. Beide Deponierungen lassen sich allerdings nicht anhand der Funde oder des Befundzusammenhangs datieren, sodass ihre Zeitstellung zunächst unklar bleibt. Im südlichen Bereich der Grabungsfläche war die Fortsetzung der sich westlich auf dem Sandrücken erstreckenden vorgeschichtlichen Besiedlung nicht nachzuweisen; die lediglich einzeln verstreut liegenden Befunde enthielten keine Funde. 2021 wird daher vornehmlich den verbleibenden Spuren der mittelalterlichen Hofstelle im Nordteil der Grabungsfläche nachzugehen sein.

Summary

In continuance of an excavation mounted at Oelde-Weitkamp, the eastern part of the »Uthof«, a farm which was first mentioned in records in 1308 and existed until 1878, was excavated in 2020. Among the features brought to light were three single-aisled structures, small storage buildings, ditches and several wells which yielded finds probably dating from the 10th to 14th centuries. Investigation of the small-scale farmstead, which has existed in the same location for almost 1000 years, will continue in 2021.

Summary

In aanvulling op een eerdere opgraving in Oelde-Weitkamp is in 2020 het oostelijke deel van een in schriftelijke bronnen voor het eerst in 1308 vermeldde, en tot 1878 bestaande, uithof onderzocht. Het huidige onderzoek leverde o. a. drie eenbeukige gebouwen, spiekers en grepels alsmede waterputten met vondsten uit de tijdspanne van de tiende tot en met de veertiende eeuw op. De opgraving van de bijna tien eeuwen plaatsvaste, kleinschalige nederzetting wordt in 2021 voorgezet.

Literatur

Bernhard Rudnick/Christoph Grünewald, Zu allen Zeiten besiedelt – Der Weitkamp in Oelde. In: Heinz Günther Horn/Hansgerd Hellenkemper/Gabriele Isenberg/Jürgen Kunow (Hrsg.), Von Anfang an. Archäologie in Nordrhein-Westfalen. Ausstellungskat. Köln, Herne. Schriften zur Bodendenkmalpflege in Nordrhein-Westfalen 8 (Mainz 2005) 362–363. – **Stadt Oelde (Hrsg.)**, Zu allen Zeiten bel(i)ebt. Von der Mittelsteinzeit in die Gegenwart – Oelder Geschichte(n) im Boden (Oelde 2004). – **Bernhard Stapel/Bernhard Rudnick**, Ausgrabungen im Neubaugebiet Oelde-Weitkamp. Neujahrsgruß 2004. Jahresbericht für 2003 des Westfälischen Museums für Archäologie/Landesmuseum und Amt für Bodendenkmalpflege und der Altertumskommission für Westfalen (Münster 2003) 77–78.

Mittelalter Fröhe Siedlungsspuren östlich der Domburg – Münster vom 10. bis 12. Jahrhundert

Jan-Hendrik Vermehren

Kreisfreie Stadt Münster, Regierungsbezirk Münster

Im vergangenen Jahr ermöglichten mehrere Grabungen in einem eng gesteckten Areal südlich und östlich der Lambertikirche einen Einblick in die lokale früh- bis hochmittelalterliche Stadtgeschichte Münsters (Abb. 1).

Am Syndikatplatz konnte bei der Verlegung einer Fernwärmeleitung auf knapp 100 m Länge und etwa 2 m Breite einer der mutmaßlich letzten ungestörten Bodenaufbauten an die-

ser Stelle dokumentiert werden (Abb. 2). Die von Ende 2019 bis Mitte 2020 durchgeführte archäologische Untersuchung fand im Bereich des 1350 niedergelegten jüdischen Viertels statt, eindeutige Hinweise auf materielle jüdische Kultur blieben aber aus. Das Fundgut der Grabung spiegelt jedoch einen gewissen Reichtum der Ortsansässigen im Hochmittelalter wider. So wurden zum einen mehrere